

Gedenkrede gehalten bei der Trauerfeier für

Bertolt Brecht

am 18. August 1956

Bedeutende Dichter, die unserer Periode vorangegangen - Ibsen und Tschekow - haben die eigentliche Aufgabe der Literatur darin gesehen: vernünftige Fragen an die Wirklichkeit, an ihre Zeit, an deren Menschen zu richten.

Die bürgerlichen Schriftsteller haben diesen Weg nur allzu bereitwillig eingeschlagen; je später, desto entschiedener. Jede Antwort ist aus der Sprache, aus der Gestaltung, ja man kann sagen aus der Kategorienlehre der Literatur verschwunden. Die bloße, abstrakte, zum Selbstzweck gewordene Frage pulverisierte die Welt der Dichtung, machte aus ihr ein wirres Spiel wesenloser, beziehungsloser Moleküle.

Die Gefahr, die darin lag, war unschwer zu erkennen. Und nicht wenige der Bestwollenden unter den Unsrigen replizierten mit gesteigerter Abstraktheit auf das Negative, sich in Abstraktion verlierende Fragen. War dort über das Fragen die Antwort vergessen, so verschlang hier die dogmatisch gewordene Antwort ein jedes Suchen, eine jede Frage.

Brecht fand mit dem Instinkt, mit der Vernunft eines Bedeutenden Schriftstellers die königliche Mitte. Seine Dramen, seine Poesie stellen Fragen mit einer Radikalität, mit einer aufwühlenden Intensität, mit einem sicheren Zielen auf aktuelle und doch unerkannte Tiefen. Hinter all dieser wogenden Problematik steht aber stets die durch nichts erschütterbare Gewissheit der letzten Antwort, der wahren Perspektive.

Wenn also Brecht durch die Wucht seines Dichtertums zur Selbstprüfung zwang, wenn diese Selbstprüfung bei ihm immer in ein Überprüfen der gesellschaftlichen Wirklichkeit umschlug, so erweckte er in vielen Tausenden von Menschen heilsame Krisen. Heilsame, denn der wilde Wellenschlag der von ihm auferweckten Problematik war kein alles verschlingender Mahlstrom, sondern ein frischer Wind, der kluge Schiffer in den Hafen führen konnte.

Tiefste Problematik in bezug auf alle Einzelfragen des menschlichen Lebens, tiefste Zielbewusstheit in bezug auf das Ganze der Menschheitsentwicklung: das war der fruchtbare, der fruchtbringende, der lebendige Widerspruch in Brechts dichterischem Schaffen.

Alle seine Fragen wurzeln in der Besonderheit unseres Heute: darin besteht seine echtgeborene Originalität. Alle seine Fragen - und die sie fundierende Antwort - entspringen dem ständigen Bedürfnis

der Menschheit, sich aus jeder Entwürdigung zu befreien, sich eine dem Menschen angemessene Heimat im gesellschaftlichen Leben aufzubauen: darin besteht seine innige Verbundenheit mit den echtsten, grössten Überlieferungen der Literatur.

Es ist gleichgültig, dass Brecht selbst zuweilen die Forderungen des Tages überbetont empfand und die Verbindungen mit der Vergangenheit ablehnen zu müssen meinte. In seinen besten Werken ist diese Einheit ungeteilt vorhanden.

Brecht ist ein echter Dramatiker. Seine tiefste Absicht bleibt, die Massen, die Zuschauer und Zuhörer seiner Dichtung umzuwandeln. Sie sollen das Theater nicht bloss erschüttert, sondern verändert: dem Guten, der Bewusstheit, der Aktivität, dem Fortschritt praktisch zugewandt verlassen. Die ästhetische Wirkung soll eine moralische, eine gesellschaftliche Umkehr her vorbringen.

Das aber war der tiefste Sinn der aristotelischen "Katharsis". Sie sollte - so verstand sie mit Recht Lessing - die Erschütterung in eine Fertigkeit zum Sittlichen erheben. Weil Brecht dies wollte und in seinen besten Werken verwirklichte, war er ein wirklicher Dramatiker. Nach Ibsen, Tschechow und Shaw war es Brecht, der für unsere Zeit diese "ewige" Frage mit aktuellen Inhalten, in einer aus diesen Inhalten erwachsenden Form aufwarf.

Daher seine aussergewöhnliche, über Partei- und Landesgrenzen hinausgreifende Wirkung. Daher der unermessliche Verlust durch seinen so frühen Tod. Daher aber auch die trostvolle Zuversicht: auch dieses mitten im Aufstieg abgebrochene Lebenswerk ist und bleibt unser machtvoller Kampfgenosse im Ringen um eine lichte & Zukunft der Menschheit.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.